

945

Sammelwerk
K

~~Handwritten scribble~~

- 1.) ...
- 2.) ...
- 3.) ...
- 4.) ...
- 5.) ...
- 6.) ...
- 7.) ...
- 8.) ...
- 9.) ...
- 10.) ...
- 11.) ...
- 12.) ...
- 13.) ...
- 14.) ...
- 15.) ...
- 16.) ...
- 17.) ...
- 18.) ...
- 19.) ...
- 20.) ...



*Joh. Jac. Gleditsch Jur. Cand. Kurfürstl. Rathsherr
in Ansbach.*

Vorläufige Nachricht

13

von dem

S a b o l d

welcher sich

No. 1744 bey einem Vogelsteller im Amte
Moslau

des Fürstenthums Anhalt Zerbst

Durch allerley Teufelische und Satanische Werke, Erschei-
nungen, Gesichte, Wessfen, Schmeissen, Toben, Poltern &c.
hat führen lassen

Denen dadurch betrübtten zum Trost, den Gottlosen
und Verächtern zur Warnung, seiner Christlichen und herzlich
geliebten Gemeine zur Lehre

den

ungläubigen Wollfianern und Freimäurern

zur Wiederlegung,

Den Gelehrten

zu gütiger Beurtheilung, aufgesetzt,

von

M. J. R. M. P. zu M.

Exegi monumentum aere perennius.

1747.

XII.

Geordneter Zehner

1744

1000000000

1744

1744

1744

1744

1744

1744

1744

1744

1744

1744

1744

1744

1744

1744

1744

1744

1744

1744

1744

1744



HochEhrwürdiger, HochEdler, Geistlich Hochgelahrter in
Gott andächtiger Herr Pastor.

Grosser Polyhistor, Hochwerthgeschätzter Herr Bewatter,
in Christo Amtsbrüderlicher guter Freund und
hoher Patron.

Quod differtur, non aufertur. Mit diesem antiquon Pro-
uerbio fange ich billig eine Dedication an, die ich Ew. Hoch-
Ehrr. HochEdel, gleich zgedacht habe. Ich vergesse das
Honneur nicht, und will es auch mein Tage nicht vergessen,
welches Sie mir Unwürdigen erzeiget, indem Sie mir den Titel eines
Polyhistoris in Dero extra eruditen Briefe, bezzulegen, belieber. Ich
habe lange darauf spintifiret wie ich solche grosse Gefälligkeit erwidern
kñnte, bis mir endlich diese Gelegenheit zur Hand gestossen: Denn so
bald ich hörete, daß sich bey meinen Pfarrkindern ein Rabold mercken
liesse, so nahm ich mir gleich vor, zum Nutzen der curiculen Welt, eine
Nachricht durch öffentlichen Druck davon herauszugeben, und meiner
Obersuance nach sie Ihnen zu dediciren. Allein daß solches bis auf
dieses Jahr habe müssen ausgefegert seyn lassen, ist schuld mein böser Nach-
bar, der immer von Scarcequen Schreibern redet, welches meine Frau
in Rosslau mag gehöret haben, daher sie mich stets abgehalten, bis ich
endlich dem Rabold zum Trost, doch durchgedrungen und diese Merck-
würdigkeit an das Licht stelle. Ew. HochEhrr. HochEdel werden in
diesem Tractat eine Inuactigation von dem Ursprunge der Rabolde,
eine sufficiente Nachricht von seiner Gestalt, Wesen und Thaten, und
von den Mitteln finden, die ich ihm zu vertreiben gebraucht habe, die
Zeit verbietet mir weiltäufig zu seyn. Gott erhalte Ew. HochEhrr.
HochEdel nebst Dero werthen Familie in beständigen Wohlergehen
und bewahre Dero Haus vor dergleichen Teuffelische Gespüchnisse, so
wird es der reipubl. litterariæ niemals an polyhistoribus mangeln.
Amen.



§. I.

Et tu quicumque es felicior atque meo nunc
Superbus incedis male
Eheu translatos alio mœrebis amores. (a)
Ast ego vicissim risero.

Horat. lib. epod. Od. XV. 17. 18. 23. 24.

(a) Diese Sentence habe ich fürnehmlich deswegen hieher gesetzt, weil die beyden ersten Vocales in dem nachdencklichen Worte Amores, in dem Worte Rabold zu finden seyn, und es scheint als ob Horatius auf diese Affaire einige reflexion gemacht habe, weil man doch den Poëten weder το βειον τε überhaupt (de quo D. G. Morhoffii polyhistor) noch einen spiritum fatidicum absprechen kan. Von beyden werde ich den curieusen Liebhaber mit nächsten mehrere Anweisung geben.

§. II.

Ehe wir a) zunäherer Untersuchung dieser betrübten b) Geschichte schreiten c) so scheint es mir d) nicht ungereimt e) zu seyn, wenn ich die Onomatologie f) und Orthographie g) ein wenig ansehe. h)

a) Wir, ich nenne mich an diesen Orte nicht wir, wie etwa grosse Herren zuthun pflegen, sondern es ist nur eine bey Gelehrten Scribanten so eingeführte Redensart, welche, wie mir neulich ein guter Freund versichern wollen, von dem Vorzuge und eminence der Wissenschaften ihren Ursprung hat, wie man sagt: Nos pomana tamus.

b) Betrübten, ich nenne sie betrübt, nicht als ob sie an sich selbst betrübt wäre, sondern weil sie betrübt macht, ab effectus, wie man den Tod blas nennt, weil er blas macht, pallida mors æquo pulsat pede. Horat. I. Od. od. IV. 13. Der blasse Tod klopft mit seinem Pferde Fusse ic. und wie Kayser Otto II. pallida mors Saracenorum genannt wurde, vid. Lob. Frankens vier Monarchien. 8vo.

c) Schreiten, nicht proprie sondern improprie intellectu scilicet est locutio metaphorica.

d) Mir, hier nenne ich mich mir, oder deutlicher ich weige mich, daher mir keiner einen Vorwurf machen darf, als ob ich hochmüthig wäre.

e) Ungereimt, vid. Cornelius Nepos in Milt. c. 17. p. 6. & Bæol. Wer andere Editiones kennen lernen will, kan des Pincere Edition nachschlagen, der in der Vorrede etliche 30. angibt.

f) Onomatologie, komt her von ὀνομα und dem themate λεγιο, denn ob man es gleich von den derivatis deriviren könne, so bleibt es doch wohl dabey: dulcius ex ipso fonte bibuntur aquæ wie der sinnreiche Poët Ovidius schreibt, unter dessen Editionen die Burmannische die beste ist.

g) Or-

g) Orthographie, komit her von *ὀρθος* und *γραφία* von welchen erstern auch *Orthodoxia* deduciret wird.

h) Ansehen, moraliter so wohl als auch physice.

§. III.

Von einigen 1) wird er Kobold geschrieben, als sagte man Kopfhold, weil er dem Kopfe dessenigen hold wäre, dem er dienete, einige 2.) nennen ihm Kobald, als sagten sie, komm bald wenn sie seiner brauchen 3). Andere heissen ihm Kinebold, weil er auf alles Achtung giebt und es gleichsam bald durch kiefet. Ein Bauer Junge hat ihm auch den Knobald genennet, weil er seine rothe Mütze die er trägt, vor eine Rosenknospe angesehen hatte. Ich aber halte dafür daß er besser Rabold oder gar Rabald geschrieben werde, welchen Nahmen ich von der Cabbala entspringen zu seyn, glaube 4). Denn weil doch in derselben Anweisung zum Geisterbannen und verbannen gegeben wird, so ist es gang wahrscheinlich daß die Geister erstlich Cabbalisten und hernach per Syncopen 5.) Cabbalsten, endlich Cabalsten, Cabolden, Cabolden, und so mehr genennet worden.

1.) Einigen, nonnullis nicht unicis. 2.) vid not. præc. huj. §. I. 3.) brauchen, hieher gehdret das dictum bis dat qui cito dat nihil dat qui munere tardat. 4.) Von der Cabbala sind sonderlich bekant Buddei, Wernsdorffii, Wagenfeiliä und viele andere Scripta. Es gehdret zu derselben der Schemhamphoras wodurch die alten Jüdischen Rabbinen so grosse Dinge ausgerichtet haben. Als ich noch in Wittenberg studirte war denen Juden zur Schmach ein so genanter Schemhamphoras an dem einen Kirchpfeiler angemahlet, da eine halbe Mandel Juden unter einer grossen Sau lagen, die Litten im Drachen hatten und daran saugeten, einer von dieser stinkenden Rotte hub der Sau den Pügel auf und ließ seinen Gesellen in der Kunst hineinschen, es ist aber dieses Bild auf weise Vorsicht des ihigen General Superint. Herrn D. Hoffmanns aus blosser singularitat, damit sich seine Frau Liebste nicht daran versehen soll, ausgestrichen worden. 5.) Dergleichen veränderte Nahmen findet man mehr, wie ich mich denn erinnere von einem berühmten Schul Rektor gehdret zu haben, daß die deutsche Reichs Graffen von Wedel aus der Familie des Kayseris Vitellii wären, V mutato in W, i in e, t in d, li & i, abjectis. Gleichergestalt Benjamin in Volo.

§. IV.

Und so viel von der Onomatologie a) und Orthographie b). Den Originem der Kabolde betreffend c), so ist solcher meines Erachtens variabel d), und ich meyne nicht unrecht e) zuthun, wenn ich die Kabolde, nach den vier Elementen f) distinguiren werde g), und daher den Ursprung h) der Feuer- Wasser- Luft- und Erden-Kabolde beleuchte i).

X 3

a) vid.

a) vid. not. §. II. b) vid. not. §. II. c) Origenem, de Originibus gentium haben geschrieben Albertus Cranzius, Georg Fabricius, Reinerus, Reineccius, de quo vid. Adolph Clarm. Vit. erud. Petrus Albinus Jomondes und viel andere mehr. d) Hiebey fällt mir ein was Ovidius sagt: quod caret alterna requie durabile non est. Ergo quod gaudet alterna requie durabile est, daher glaub ich daß es bis an das Ende der Welt Rabolde geben wird. e) Unrecht oder Sünde, welches einerley ist. f) Einige wollen zwar nur ein Element statuiren, welches sie Archæum Mundi nennen, wie solches Theoph. Paracelsus (de quo vid. Biblioth. acta & Scripra magica). Helmontius, Jacobus Bohemus, Guttmanus, Fluddius, Thumhæuserus und andere gethan haben, allein es sind einmahl vier Elemente und sollen auch so viel bleiben, wenn auch 100000 Teuffel 100000 Jahr nach einander lanter Fludde und Thumhæuser sch. . . . g) Non in memor illius, qui bene distinguit &c h) vid. not. e. h) §i. i) Moraliter meine Herren, moraliter, nicht, bey Leibe nicht physice.

§. V.

Die Feuer 1.) Rabolde sind meines Erachtens 2.) nichts anders als die so genannten Salamander, so viel auch verschiedenes von ihnen erzehlet wird, so persuadire ich mich doch, daß ich es am accuratesten deduciret habe, wenn ich sage 3.) daß diese Salamanders Filii naturales 4.) der Cydopen 5.) seyn. Welches auch daraus erhellet, weil sie, id quod constanti fama celebratur in Feuer ihre Wohnung haben; Man wird zwar hierwieder objiciren, daß die Cydopen entweder Menschen oder Spectra gewesen, si prius könnten ihre Kinder im Feuer nicht leben, si posterius könnten sie ihr Geschlecht nicht propagiren, 6.) ich gebe aber hierauf zur sufficienten Antwort, daß wer mit Rabolden zuthun kriegt, convinciret wird, daß es gewisse körperliche Geister gebe, 7.) die aber so wol essen, trincken, schlafen und ihr Genus propagiren, wie wir, nur daß sie es mehr aus Gewohnheit als aus Nothdurfft thun, wie unten wenn wir de effectibus Cobaldi reden werden, mit mehreem erhellen wird. 8.) ic.

1.) Die Feuer, daß das Wort von dem griechischen Wort πυρ herkomme, hat der Weltberühmte Herr von der Hardt ad oculum demonstriret. 2.) Quod præfiscine dixerim. 3.) Oder schreibe. 4.) Verbi causa, wie der Comte de Thoulouffe oder der Duc de Maine. Huren Kinder haben gemeinlich das beste Glück. 5.) Der vornehmsten Cydopen waren drey, Brontes, Steropes und Pyracmon, vid. Virgil. Ouid. statius cereri Wenn man ein recht asottisches Leben beschreiben will, so sagt man mit unsern größten Gottesgelahrten, es ist ein Cydopisches Leben, daher wol zu vermuthen Cydopes istos peni fuisset deditos, vid. Cic ep. ad fam. Lib. X. ep. XXI. & Rel. 6.) Diese objection taugt überhaupt nichts, hätte sie ihre Wichtigkeit, wo wären denn die ersten Cydopen herkommen, die ja auch nicht auf den Bäumen werden gewachsen seyn. Wer die Abbildung eines Salamanders sehen

hen will, der schlage Homanni Charte von Globo auf, alwo er einen findet, sie sezen fast aus wie die Mutter: Könige. 7.) Scheint zwar eine Contradiktion in adjecto, es dienet aber hierauf zur Nachricht, Multi videntur qui non sunt, & multirion videntur qui sunt. 8.) Daher es ihnen eben so leicht wäre, sich dessen allen zu enthalten, wie es uns ist, uns das Brandtwein Trinken, und in die Bierhäuser gehen, abzugewöhnen, doch heist es freilich: Confectudo est altera Natura.

§. VI.

Die Wasser Kabolde a) sind nichts anders, als die so genannten Wasser-Nixe b) dergleichen die Göttin Venus c) gewesen, wie auch die Syrenen, d) und die Melusine. dd) Ihr Ursprung ist aus den Schaum des Meeres, welcher von der Sonnen Strahlen so fix gemacht wird, daß er endlich fixer, als das fireste fix, sich in einem körperlichen Geist verwandelt. e)

a) Wasser quasi Wasser, murato W. in N. b) Daß es dergleichen Wassernixe gebe ist außer allen Streit, schon in meiner Kindheit erzählte mir meiner Mutter alte Amme, daß ihres Groß-Vaters Schwieger-Mutter dergleichen bey Coswig in der Elbe gesehen hätte. Was man aber siehet, daß muß wohl auch existiren, und wer die Rede der alten Leute verachtet, die gleichwohl darauf gelebt haben und gestorben sind, handelt thörlisch, wiewohl bey der heutigen ruchlosen und sichern Welt nichts gemeiners ist. c) Dieser Naxime soll von den lateinischen Wort vena herkommen, weil die Venus die Göttin der Liebe ist, und die Liebe in allen Adern wallet, Experto crede Ruperto. Wer mehr Nachricht von der Venus haben will, schlage den Natalem Comit. des Pomey Pantheon und des Rosini Antiq. nach, welche ich mir erst neulich gar schön in Pergament einbinden lassen. d) Syrenen sind gewisse halb Jungfern gewesen, welche sich in der Meer Enge zwischen Italien und Sicilien aufgehalten, der Obertheil bis an den Gürtel war menschlich, von dar an waren sie Fisch. Sie konten schöne singen, bethörten damit die vorüberreisenden, und frassen sie hernach. Ulysses aber war gewirt, stopfte seinen Gefellen die Ohren zu mit Wachs, und sich selbst ließ er an den Mastbaum binden und kam also glücklich davon. vid. Acena phil. Cent. I. p. m. 35. Apropos, gleich fällt mir ein, daß dieser Ulysses ein gebührer Deutscher gewesen sey, wie denn seine Nachkommen noch bis diese Stunde unter den Nahmen Vlisch in unsern Fürstenthum blühen, von welchen einer, wegen seiner Dichtkunst in nicht geringen Ansehen ist. dd) Die Melusine wäre wohl werth daß ich ihrer mit mehrern gedächte, weil ich aber bereits eine disquisitionem historico critico physico numismaticam von derselben elaboriret habe, so dependiret es bloß von einem Verleger der sich dazu angeibt. e) Das fixere als das fireste fix, ist nichts anders als die allerfireste Particula von dem Meerschäum, welche durch die Sonne endlich so fix gemacht werden, daß sie vor grosser fixité fast inmateriel seyn, hierauf werden sie als homogenea durch die facultatem commotivam solis leicht zusammen gesetzt, daß sie ein Corpus formi-

formiren. Wer sich nur ein wenig in der wahren theosophischen Chymie umgesehen hat, der wird leicht wahrnehmen, daß das Schwärze schwärzer als schwarz, die blasse Jungfern mit den silbernen Haaren, der rothe Dulle, der springende Hirsch, der blaue Rabe, der gekrönte Wiedehopff, u. d. m. *100 Invenitur* seyn. Es sind zwar de transmutatione metallorum vielerley Meinungen, wer aber bedenket daß Johann Arndt nicht den 10 Theil so viel Einkünfte als Ausgaben gehabt, der wird es nicht vor unmöglich halten. Hiezu kommt noch daß mancher armer Prediger, sonderlich hier zu Lande, schmale Bissen haben würde, wenn er nicht das Geheimnis befässe den grünlich kommenden Drachenschwanz aus den rothscharfen Schnabel des blauen Adlers sublimirend zu extrahiren, und nebst den philosophischen Hahnen Ey auf des monatlichen Westfäligen Apogäischen Zenith mineralisch zuwüchsen. Intelligenti clara.

§. VII.

Die Luft 1) Kabelle sind 2) nichts anders 3) als die Zihim und Ohim. 44) Ihren 5) Ursprung führen sie von dem Bar-Juchne 6) her.

1) Durch die Luft wird hier nicht Ventus oder Aer sondern Aether verstanden, den Unterscheid zwischen diesen siehe in Styrii phys. tab. XV. 2) Lateinisch sunt. Hierbey frägt es sich, ob man sum, sus, sur, oder sum, es, est sagen solle? ich vor meine Person sage mit jenem grossen Kayser, sum, sus, sur thut nicht gut, sum, es, est laß bleiben wie es gewest. 3) Man hat sich lange gestritten, ob eine Definition perfect sey, wenn die particula exclusiva, nihil aliud, quam darinne fehlten, bis icho ist dieser Streit zwar noch nicht ausgemacht, ich meines Ortes aber statuere negativam. 44) Der Name gibt es auch an die Hand, denn Zihim und Ohim heisste nichts anders, als die da hochziehen, wie insgemein die Vögel zuthun pflegen. 5) De Originibus gentium vid. not. c. §. IV. 6) Bar-Juchne ist ein überaus grosser Vogel den die Juden in ihren Paradies zur Speise haben sollen, er sieht aus wie ein Sperling, und hat Fleisch wie ein Truthan, Sr. Hochwohl Ehrw. Herr M. Bieler, Past in Schweidnitz hat einen ausgestopften in seiner Bibliothec hangen. Uebrigens ist hierbey noch anzumerken, daß sich diese Zihim und Ohim meistens in der Gestalt räuberischer Nachtvögel sehen lassen, gemeinlich als Habichte, Krähen, Raben, Uglaster, Mulen, Raue und dergleichen, wie ich dann weiß, daß Sr. Wohl Ehrwürden Hr. M. Woltem Past. zu Schöre meinen herzlichgeliebten Hr. Confratri, einmahls, als er von der Fr. W. zu Z. retournirte, eine extraordinaire grosse Mule über den Hof fliegen wollen, die aber bald lings um gemacht, als er methodo heroica, vini viribus adjutus, die Worte ausgeruffen, abi maledicta be-ktia in gehennam unde venisti. Sonsten werden noch die Drachen hieher gerechnet, die man des Abends mit feurigen Augen, blauen Flügeln und ganz feurigen Schwänzen fliegen siehet, sie stehlen Butter, Eyer, Milch, Käse, Würste und Speck, und schleppen es ihren lieben Getreuen zu, zuweilen verlieren sie auch was, wenn sie sich zu schwer beladen haben, welches des Morgens gemeinlich ausfiehet wie Rüb-dreck. Hieraus kan man lernen wie mancher ehrlicher Mann, Rüb-dreck vor Butter, Rohlstrüncke vor Zuckersriegel essen, und Bierhäfen vor Rheinwein sauffen muß,
von

von dem doch geschrieben stehet Vinum Rhonense sic laus gloria mensa. Sonst sind auch dergleichen fatale Raben bey einem Sterbenden ein böses Anzeichen, fliegen sie zu ungewöhnlicher Zeit des Nachts bey einem Wagen vorbei so ist das gemeinste Unglück, daß man aus denselben fallen muß.

§. VIII.

Die Erd-Geister sind nicht alle eines Ursprungs a). Einige stammen von den Hunnen her b). Andere sind von einer Alrune und Hodyziehim gezeuget c). Noch andere werden aus deren verstorbenen Körpern zubereitet d), und einige wachsen so aus der Erden e).

a) Die Donau hingegen an welcher sich auch viele Nixe aufhalten hat nur einen Ursprung, hingen 7. Mündungen, der Nilus aber zwene Brunnem, woraus er entspringt und auch 7. Ausgänge, vid. Hübn. Geographia und Philips von Zesen Amnath. also die beyden Nilus Augen in sehr schönen Kupfern von Joh. Hoffmann Kunsthandlern in Nürnberg zu sehen sind. b) Wie solches der berühmte Gotische Historicus Jomandes anführt, daß nemlich von den Feld-Teuffeln und den Hunnischen Damen einige Erd-Kabold gezeuget worden, welche man Alrunen neunet, ich habe derselben viel gesehen und gemeinlich ein Paar bey einander, sie sind etwa eines Fingers lang, haben weiße Haare und gehen weiter nichts als Hemden an, wenn man sie reinlich hält, so bringen sie viel Glück, denn der Teuffel ist ein hoffärtiger Geist und kan keine Säueren leiden. c) Diese zeigen sich a l'ordinaire in Gestalt der Wanckäfer oder Hockkäfer, und werden in Schachteln von Jungfern-Wachs aufbehalten. d) Wie dieses zugehe, besuche Aurelium Philippum Theophrastum Bombast ab Hohenheim in seines Schwerdt Rnaufs rothen Apoth und des ehemaligen Todtengräbers in Zerbst Mæredes Tractat de licita rædlyryvevia cadaverum. die ich beyde in MSto habe und guten Freunden damit willig zu dienen mich erbiethe. e) Dergleichen sind die Berg Mäulein und Fichte Männer, welche letztere in der Chur-Mark Brandenburg nun fast gänglich ausgerottet seyn.

§. IX.

Zu welcher Gattung dieser Rabold gehöre ist schwer (a) zu determiniren.

(a) Schwer, heist hier nicht grave sondern difficile, welches ich der studirenden Jugend zum besten nicht habe verschweigen wollen, mehrere Nachricht de differentis vocum findet sich bey dem Ausonio Pöpma, welcher von den Römischen Poeten Ausonio wohl zu unterscheiden ist.

§. X.

Doch halte ich dafür er gehöre zu den Erd-Kabolden a) theils weil er sich auf der Erden sehen läffet b), theils weil er so gerne mit irdischen Sachen umgeheth c).

XX

a) Von

a) Von den Erd Rabolden siehe §. VIII. b) Durch die Erde verstehe ich hier nicht den globum terraqueum, sondern in specie diese Erde, worauf des Vogelsellers Haus gebauet ist. Der globus terraqueus wird sonst in 5. Zinas eingetheilet, oder nach den 4 Haupt-Theilen Europa, Asia, Africa und America distinguirer. Die meisten sprechen dieses Wort falsch aus qui penultimam corripunt, weil es aber nach Americo Vesputio und man Henricus, Fridericus, Dietericus penultima longa sagt, so muß auch America lang ausgesprochen werden, nam derivata re-
ninent quantitatem primitivi sui. Sonsten hat von der Figur der Erden ein Französischer Anatomicus Maupertius geschrieben, aber der ehrliche Mann hat sie ja nicht ganz übersehen könne. wie will er denn wissen, ob sie rund oder vier-
eckigt ist. Andere sagen sie lauffe, allein ich habe mein Lebens Tage nichts lauffen
gesehen, daß keine Beine hat, barfuß wird sie nicht gehen, wer macht ihr denn die
Schu? und wer zieht ihr dieselbe an? Man sehe was aus solchen absurden Vor-
geben vor absurda folgen. c) Das wird unten weitläufiger beriefen werden, wenn
wir auf den Rühdeck und die zerbrochene Siegel gerathen.

§. XI.

Seine Thaten betreffend, so sind solche sehr mancherley (a).

(a) Wer solches in Zweifel ziehen will, erwäge doch nur das Sprichwort *varietas
delectat*, denn daß selbiges am ersten vom Teufel erfunden und gebraucht worden,
ist mehr als zu gewiß, die Gelegenheit dazu welche sehr curieux und remarquable,
will ich mit christen in einem aparten Tractat zeigen.

§. XII.

Unser a) Rabold ist gemeiniglich in Gestalt eines kleinen Knäbleins er-
schienen b) selbiger hatte einen blauen Rock an mit rothen Aufschlägen c),
zuweilen auch nur eine grüne Weste d). Manchmal sahen wir ihn in
Gestalt einer Maus e), in welcher Figur wir ihn bald mit einer Schafs-
ledernen Mütze erhascht hätten f).

a) Ich neune ihn Unser, nicht als ob er uns eigenthümlich zugehörete, sondern weil
er uns molestiret und allen Verdruß anthat. b) Eben so soll sich auch der Hüt-
gin zu Hildesheim haben sehen lassen, welcher des Rocks Jungen geschlachtet, vid.
Eracti Schaulack. In Closter Leiskau in der Kirchen wird nebst andern curiosis
noch der Kessel gezeigt, darinnen der Küchen Junge gesotten worden. Vermuth-
lich thut er es um die Leute unter den Schein unschuldiger Knäblein zu betriegen.
c) Der Teufel als ein blutdürstiger Racker zieht auch gemeiniglich in Soldaten
Monrouar auf, wiewohl man viel Exempel hat, daß er, ohngeachtet er Stieffeln
und Sporn getragen, doch den einen Pferde Fuß sehen lassen. d) Weil sich die
Erd-Rabolde häufig in Büschen und Wäldern aufhalten, auch da nicht selten ihre
Teufelische Jagden anstellen, so äßen sie auch gerne den Jägern nach, an denen
sonst nicht viel gebratenes, *exempla sunt odiosa*. Wie ich denn weiß, daß der Teu-
fel einen frommen Catholen in seinem Beyseyn, die Schincken und die Würste aus
den

den Schornstein gestohlen hat, und das alles in Jäger habite, vid. Simpl. Simplificif.
 e) Die Mäuse sind von den alten Chaldæern schon vor zäuberische Thiere gehalten worden, wovon auch ihre schwarze Farbe und langer Schwanz zeiget. f) Vor das Schafleder fürchtet sich der Rabold wie der Teufel, wegen der weißen Farbe, so daß man auch sagt, er könne sich nimmermehr in ein Schaf, geschweige denn gar in einen Hammel verstellen.

§. XIII.

Weiter seine Thaten anlangend a), so sind solche gut b) und böse c).

- a) De rebus g-ctis excellentium virorum, siehe den Cornel. Nepot. Plutarch. und überhaupt alle Historicos.
 b) Dieses Teufelische Gute wird auch sonst das metaphysische genannt, quod habet essentiam inesse sibi debitam, sonst ist aus der Historie bekannt, Herzog Philippus bonus, der den Ritter Orden vom goldenen Ulysses, welchen Jason zu Colchis oder Coswig gestiftet wieder renouiret. Sein Sohn Carolus audax war ein rechter Wildfang, und wurde endlich noch von Nancy erschlagen, vid. Zerbster Calender de anno 1739. Dessen einzige Tochter Erz-Herzogen Maximilian von Oesterreich heyrathete, von dem die übrigen Durchl. Oesterreichischen Häupter in ungetrennter Linie abstammen, der letztere des männlichen Stammes, der preiswürdige Kayser Carolus der VI. starb anno 1740. d. 20. Octobr.
 c) Die Manichæer sturirten 2. principia ein gutes und ein böses, das erste effectuirt alle Gute, das andere causirt alles Böse. Zu unsern Zeiten war Flacius Illyricus, wiewohl in einem andern puncte ein halber Manichæer Illyricus hießet er von seinem Vaterlande Illyrien, dessen letzte Königin von Mareo Aufelio im Triumph zu Rom aufgeführt wurde, der Triumph-Wagen war mit sechs Löwen bespannet. Sie war eine gelehrte Dame, wie auch zu unsern Zeiten die Madame d'Acier, Scudery, Schurmannin, Episcopia, Möllerin, Gottschedin, Zieglerin, die in Wittenberg Magister worden, Zäunemannin, und ohe Ruhm zu melden, meine ihige Haus Ehre die M. Marcin.

§. XIV.

Bei seiner Ankunft hat er sich dadurch zu erkennen gegeben, daß er an vielen Orten im Hause Geld ausgestreuet (aa).

- (aa) Diese Gewohnheit ist sehr alt und dem Teuffel gemein, denn man weiß daß er in Wohlen ganze Felder damit besäet, und auf befragen, was er säe? geantwortet, er säe Schelme und Diebe, wolte auch gerne was bessers säen, das verrätherische Land erüge es aber nicht anders. Sonsten weiß man, daß er zu Frankfurt an der Oder Geld ausgevorffen, und wer es aufgenommen, sey gleich besessen worden. Von einem nummo Theodoriano den ein Nix in dem Dolleus-Bache verlohren, besetze meine Wehlberge, ingleichen von einem nummo Alex Seueri, so ein Lichtermann auf das Garitzer Feld verschüttet, besetze meine Merckwürdigkeiten vom harten Winter.

§. XV.

Hierauf hat man ihn gewaltig poltern gehöret (a).

a) Poltern heisset hier ein stark Geräusche machen, daher auch die Gespenster Poltergeistern genennet werden. Ob einem Prediger erlaubt sey, auf der Kanzel zu poltern und zu schelten, will ich in einem herrlichen Tractat de erudita excoriandi Arte sehr ingenieux ausführen und wäre zu wünschen daß selbiger das Licht bald sehen möchte. NB. Was ich hier poltern nenne, nennen gewisse vicini gerben, fuchsteln, und Wahrheiten vortragen.

§. XVI.

Endlich ist er als eine Maus erschienen a), und bald darauf als ein kleiner Junge b), dem Bogesteller hat er zum Hause hinausgeworffen, daß er fast den Arm zerbrochen hätte c).

a) Vid. §. XII, not. e & f. b) vid. §. XII, not. b. c) Er muß doch keine rechte Gewalt über ihn gehabt haben, sonst hätte er ihn den Hals gar gebrochen.

§. XVII.

Die Leute a) im Hause haben daß ihrige b) so viel möglich c) wohl zu verwahren gesucht d), und also zween Fiegel platt auf die Erde gelegt e) er hat sie aber nichts desto weniger zerbrochen f), und diß bestärket, was ich oben §. XI. not e gesagt habe.

a) Dieses Wort ist ein plurale tantum, denn ich kan nicht sagen, daß es ein singulare sey. b) Ihr Vermögen es bestehet nun worin es will. c) Nam ultra posse nemo obligatur. d) Denn dieses liegt allen Menschen ob. e) Man weiß daß die wilden Eber den Jägern nichts schaden können, wenn sie sich platt auf die Erde legen. f) Und ist also noch ärger als ein wilber Eber, sonst hat Hercules das Erymanthische Schwein bezwungen, und Kayser Maximilian ist von einem wilden Schweine in die Wade gehauen worden. vid. Hist. passim.

§. XVIII.

Einmahl hat man auch des Morgens die Thüre mit Ruhdreck beschmieret gefunden a), endlich hat er auch den kleinen Föchterlein b) gedrohet c) es sollte stille sitzen, oder er wolte es tractiren d) es sollte tolle werden.

a) Wenn das nicht ein Erd-Rabold gewesen ist, so sage ich nun und nimmermehr nichts. b) Ist ein eleganter Pleonasmus c) Denn er ist ein spiritus minax. d) Tractiren heisset hier nicht einen bewirthen oder zu Gaste haben, sondern einen übel mit spielen, Schaden zufügen. e) Was die Furiosi vor große Privilegia haben ist aus der Juris prudencia bekant, wiewohl sich dieses nur auf die Menschen erstre-

erstreckt, denn die tollen Hunde werden tod geschlagen, wo man sie antrifft, daher das Sprichwort entstanden ist, er hat ihn niedergeschlagen wie einen tollen Hund.

§. XIX.

Weil ich nun ausser meinem Gewissen a) noch durch andere Umstände b) verbunden war den guten c) Leuten beizustehen. So gieng ich nebst den Schulmeister und meinen Schwager aus Coswig den Schneider Mstr. Sprocken d) hin, und wir waren kaum angelanget, so machten wir Anstalt eine Bestunde zu halten e).

- a) Vom Gewissen heist es sonst *conscia mens* &c. b) Einige davon muß ich anführen, diese Leute vid. §. XVII. not. a, haben mir viel gutes gethan, sonderlich haben die Töchter in meinem Wittwer Stande meine Wäsche besorget, und das war ein Grund; hernach muß ich frey schreiben, daß mir mein Förster zu Meinsdorf überredet, ich sey schuld daran daß der Rabold in mein Kirchspiel kommen; die krankte Ruh so meine Hausfrau schlachten lassen, und davon die eine Hälfte dem Schultzeißen überlassen, so nothwendig den Cauiller zu kommen, habe den Kerl so irritiret, daß er mir, weil diese Leute so mit allerley Künsten umzugehen wissen, den Rabold in das Haus gebannet. c) Non methaphysice solum, sed physice etiam. d) Alleine wolt ich nicht gehen, denn der Teuffel kan leicht ein Schelm werden und einen Schelm ist nicht zu trauen; hätte Julius Cæsar nicht so viel getrauet, vielleicht lebte er noch, so aber, da er zu viel Vertrauen auf seine Majestät setzte, wurde er vom Bruto, Cassio und ihren Complicen mit 23. Wunden auf dem Rathhause hingerichtet, wiewohl keiner von den Mördern ein gutes Ende genommen. Brutus und Cassius fielen in eben die Schwerdter damit sie Cæsarem ermordet hatten, kurz vor seinem Ende erschien Bruto auch noch ein Rabold, und man sagt daß bey seinem Ende eine Rabe auf seinen Brinen gestanden habe, vid. §. VII. not. 6. e) Polydorus, Vergilius und Alex. ab Alex haben nichts von dem ersten Erfinder der Bestunde, unterdessen ist es zu bedauern, daß sonderlich in den Städten so wenig Leute hineinkommen.

§. XX.

Wir sangen auch allerley geistliche und liebliche Pieder a). Als wir fertig b), woltten wir wieder nach Hause gehen, indem wir aber zur Thür hinaus traten c), schrye uns der Rabold mit einem hellen Gelächter nach. Wir sahen uns um d) und der Teuffel sagte mir ein Beimichen daß ich umfiel e), ich richtete mich wieder auf f), und wurde gewahr daß er mich M. J. R. M. g) mit einer Ueberschrift h), meinen Schulmeister i) und den Schneider Sprocken k) in einer lächerlichen Gestalt gemahlet hatte, ob ich gleich sonst nicht lächerlich aussehe l).

XX 3

a) Denn

a) Denn ich wusse was da stehet, frigidus in pratis cantando rumpitur anquis.
 b) Heißt hier nicht perfectus denn dahin kan es kein Mensch auf Erden bringen, und ob gleich die neuen Heiligen dergleichen von sich vorgeben, so ist es doch eine verführte und vermaledeyete teuflische Schande und Land Lügen c) Ist hier nicht die Stubenthür sondern die Hausschüre. d) Dieses war nöthig, sonst hätten wir nicht sehen können, was hinter unsern Rücken geschehen war. e) Wie geschrieben stehet procumbit humi Virg. Aen. f) Soust läge ich noch. g) Addo Wohlverordneten und Trennselbigen Seelsorger der christlichen Gemeinden zu Mühlstädt, Streetz und Mühlsdorff, denn meines Amtes rühme ich mich billig. h) Aus dieser Überschrift erhellet die Dummheit des Teuffels augenscheinlich, er mag sich etwa eingebildet haben ich heisse Philipp und will also meinen Nahmen über mein Bildniß setzen, schreibt selbigen aber ganz verkehrt, nehmlich anstatt des Ph ein F und anstatt des ipp ein ou, daß solchergestalt filou herauskommt. Nun möchte ich wohl wissen wo der Teuffel dergleichen dumme Orthographie gesehen hätte. i) Dieser wird auch sonst der Küster genannt, ist aber eine falsche Canaille und hält es mit dem Jäger H. von Meinsdorff. k) Dieser ist igo in der Inquisition weil er seine Magd mit dem Bügel Eisen die Schürze verbrannt, daß sie einen Feuer-Kabold gebohren, die Frau ist ihm auch davon gelauffen. l) Nicht als ob ich der Knecht Ruprecht wäre, oder der Kinder-Fresser, sondern weil ich mich einer aufständigen grauwitz gegen jedermann zu beiseßigen suche.

§. XXI.

So weit a) bin ich gekommen b), solte künfftig noch mehr merckwürdiges vorkalen, so will ich nicht ermangeln den geneigten Leser c) damit aufzuwarten, als zu dessen Wohlwollen ich mich bestens empfehle d).

Der Autor e).

- a) Nehmlich bis hieher.
- b) Scilicet in meiner vorläufigen Nachricht von dem Kabold, welcher sich im Amte Droslau zc. Vorigo a) beite an denen Droslauschen Merckwürdigkeiten, welche ehisten allen meinen Feinden zu Trost, die mich für einen elenden, armen, an judicio hinkenden Scribenten ausschreyen, das Licht sehen sollen und werden.
- c) Denn mit den Ungeneigten und ruchlosen Thomasiatischen, Wolfstianischen und Freymaurianischen Teuffelsbrüdern und Hollenbrändern, haben weder ich noch meine vorläufige Nachricht von dem Kabold was zu thun, wiewohl sie selbiger Zeit genug in seine Klauen kriegen wird, ex ungue Leonem
- d) Denn so viel an mir ist, lebe ich gerne mit jedermann in Freundschaft, nur will man sagen, daß meine ihige Haus Ehre, eine böse liederliche Caffee-Schwester sey, eine zändische und katzschichte Gohsche habe, daß man den Teuffel wohl mit ihr hegen könne, auch damit schon viel Unheil im Dorffe auch anderwärts angerichtet, und so lange werde fortfahren bis man sie einmahl nachdrücklich gerüffelt und vor aller

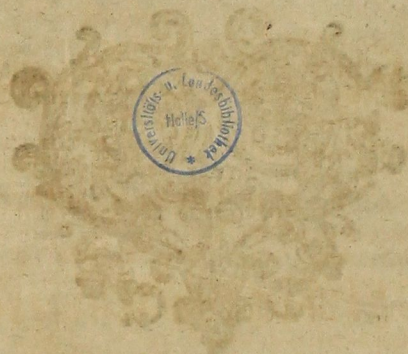
aller Welt schickend gemacht; Allein es ist der Gelehrten Weiber sonderlich der Polyhistor's Weiber Art nicht anders, die gerne ihren Männern nach ahmen.
 e) Wie gesagt ich W. F. R. W. Wohlverordneter und Treusleißiger Seelsorger der Ehrhlichen Gemeinden zu W. St. und Mühlsdorff.

Vale, nec ex leuiori hoc opusculo eruditionem meam dijudica.



103 11 60
Hier ist die Beschreibung des Buches zu lesen: Dieses ist ein Buch, das in der
Bibliothek der Universität Leipzig aufbewahrt wird. Es ist ein
Manuskript, das von einem unbekannten Verfasser im 17. oder 18. Jahrhundert
verfasst wurde. Das Buch enthält eine Reihe von handschriftlichen
Notizen und ist in deutscher Sprache verfasst.

Vale, hoc ex leuonit hoc opusculo erudi-
tionem tuam dignetur.



Repof. 142

AB 155048

ULB Halle
002 172 534 3

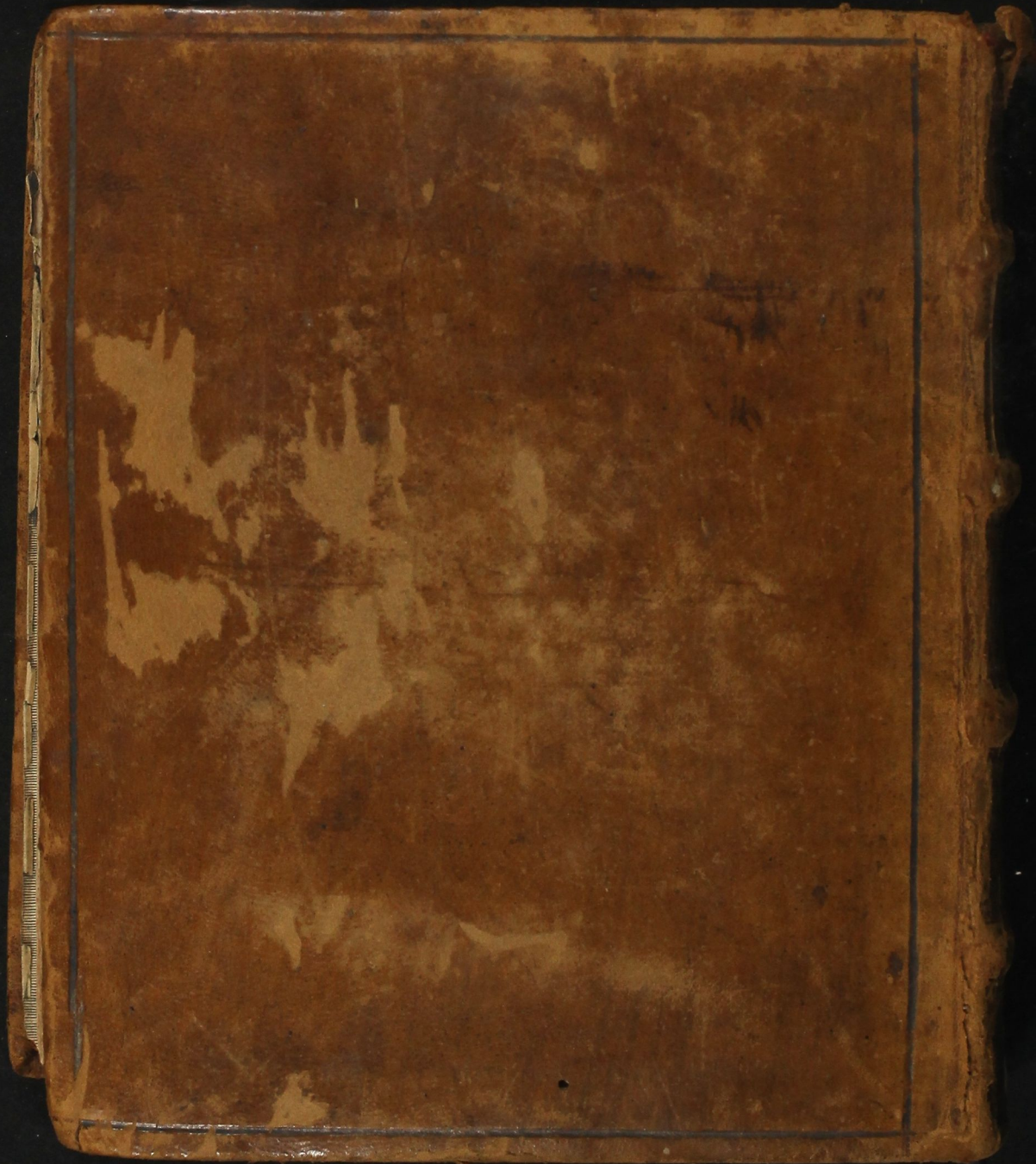


sb

u

DA7





*Joh. Jac. Bachmann Jur. Cand. Kaufmann Handlungsbuch
zu Anhalt.*

Vorläufige Nachricht

13

von dem

S a b o l d

welcher sich

No. 1744 bey einem Vogelsteller im Amte
Kosbau

des Fürstenthums Anhalt Zerbst

Durch allerley Teufelische und Satanische Werke, Erschei-
nungen, Gesichte, Wessfen, Schmeissen, Loben, Poltern zc.
hat spühren lassen

Denen dadurch betrübtten zum Trost, den Gottlosen
und Verächtern zur Warnung, seiner Christlichen und herzoglich
geliebten Gemeine zur Lehre

den

ungläubigen Wolffianern und Freimäurern

zur Wiederlegung,

Den Gelehrten

zu gütiger Beurtheilung, aufgesetzt,

von

M. J. R. M. P. zu M.

Exegi monumentum aere perennius.

1747.

XII.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

Farbkarte #13

B.I.G.